

Stadt-Zeitung

Jum Schutz gegen den Häuserverkauf

Sollen die Stadterordneten nach einem Magistratsbeschluss 500 000 Mark bereitstellen. Der Magistrat begründet seinen Antrag eingehend in einer Vorlage, worin er darlegt, daß in der letzten Zeit durch hauspreisliche Räumung kaufwilliger Wohnungen 41 Familien ihr Heim verlassen haben; durch Räumung des Hauses Saalberg 24 zehn Familien, Kleine Ulrichstraße 33 eine Familie, Schüllerhof 5 drei Familien, Fugstraße 12 drei Familien, Große Klausstraße 7 eine Familie, Glauchaer Straße 29 acht Familien, Kleine Wolfstraße 2 eine Familie, Gottesackerstraße 1 drei Familien, Sophienstraße 40 drei Familien, Waffnerstraße 33 drei Familien, Sommergasse 1 drei Familien, Mittelstraße 4 zwei Familien. Der Magistrat hat Maßnahmen aufgestellt für solche Fälle, in denen an unermöglichte Hauseigentümer für kaufwillige, aber reparaturwürdige Wohngebäude Vorstöße zur Aufstellung gegeben werden können.

Bei der Wichtigkeit der Sache werden wir im Einzelnen noch darauf zurückkommen. Von der Baukosten ist errechnet worden, daß 500 000 Mark für den angegebenen Zweck bis zum 1. Juli dieses Jahres gebraucht werden. Dem gibt bekanntlich das neue Reichsrentengesetz die Möglichkeit, durch Bildung von Staatsrenten Fonds für große Aufstellungsgeschäften durch besondere Zuschläge zur Grundsteuer zu setzen.

Fremdenschuld

Soll gemäß Paragraph 6 des Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juni 1908 für den Beitrag der hiesigen Volksschulen und der Volksschule erhoben werden. Man will von nichtehelichen Kindern ab 1. Juli dieses Jahres je Kind 320 Mark erheben.

Der Betrag von 320 Mark stellt die Schulunterhaltungskosten dar, die nach dem Durchschnitte der drei letzten Rechnungsjahre auf ein Volksschulkind entfallen. Notwendigen Familien will man entgegenkommen.

Die Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn

wird unsere Stadterordneten am Freitag beschäftigen. Es wird eine Erhöhung der bisherigen Sätze um 50 Pfennig vorgeschlagen, so daß für zwei Zeitkarten 2 Mark, für drei Zeitkarten 2,50 Mark, für mehr als drei Zeitkarten 3 Mark zu zahlen sind. Maßgebend erhöht den Preis für die billigste Fahrt auf 2,50 Mark, Zeitkarte auf 3 Mark, Wochenkarte auf 4 Mark. Das sei zum Trost hier angeführt. Monatskarten für das gesamte Netz sollen bei uns 200; für drei Zeitkarten 125 Mark werden, steuerfreie Wochenkarten für Arbeiter 23 Mark, steuerpflichtige Wochenkarten 24 Mark, Arbeiterfahrkarten und Schülerwochenkarten 12 Mark.

Der neue Etat der Straßenbahn schloß in Einnahme und Ausgabe mit 46 472 000 Mark ab, ohne Ueberfluß und ohne Fehlbetrag. Die am 1. und 16. April eingetretenen Lohnenerhöhungen bedingen jedoch eine Mehrausgabe von 4,1 Millionen, die Steigerung der Kohlenpreise von 1,7 Mil-

Das Herz am Rhein.

Roman von Karl Reuter.

(Fortsetzung.)
 „Beschuldigt wird die Menschheit doch nicht geschickt!“ sagte der Schneider. „Mein Großvater hat seinen Namen mit schlechten Witten, aber Geld hat er gehabt wie Du! Ich kann schreiben, aber Geld? Heißiger Zank! Anton! Und die Job mit einer die Lehrer!“
 In das Gelächter der Tafelrunde trat der Schuster Funt, ein Veteran von 1812, hochgewachsen, aber tief geblüht. Er grüßte mit würdevoller Gerechtigkeit.
 „Toutjour la mame chose! Nonneur Rohr trakeit!“ Feierte, was er sagt.
 „Ah, Monsieur Wolfgang!“ Er reichte ihm herablassend die Hand. „So ist es recht! Dahin ist's noch immer an ich! Aber ich muß irren. Junger Herr! Le plaisir ce trouve dans les bouchons.“
 Er ließ mit ihm an und leerte sein Glas mit einem Zug. Wolfgang trank nur einen kleinen Schluck.
 Da beehrte Funt auf.
 „Sacre dieu!“ grüßte er, indem er sich den Bart wusch. „St das eine conditie von io einem blanc bec?“
 „Oh bin das nicht gewöhnt.“ erwiderte Wolfgang höflich, obwohl ihn der Mißbehag bedroht. „In Seminar werden wir knapp gehalten!“
 „Wie könnt ihr denn da etwas Geheimes lernen? Was ist der Wein ohne Wein? Aber du wirst das noch lernen, mein Freund; du wirst das noch lernen! Oder der Sergeant Funt, septième regiment chasseurs à cheval ist morgen eine alte Kuh! Vraiment, monsieur!“
 „Himmelsgewitter! nochmal, Funt!“ rief ihm der Apotheker nach. „Sagst du nicht einmal diese fauchthöcker Fäustel!“ Seine Hand schlug kräftig auf den Tisch. „Wann es auch bei den Kindern so gut gefallen hat, dann hätte ich eure Schulzeit bei ihnen aufmachen sollen! Alle Achtung vor euren Rabolcon, aber was zu viel ist, das ist zu viel...“
 „Mon pauvre empereur!“
 „Och Hand er am Tisch und hatte die Hand an die Wäsche geworfen. Die anderen lachten, und der Schneider raunte Schollmeyer zu, daß der Funt schon seit Wirtung über dem Wein gefessen habe. Der Kronenwirt nickte belustigt und drückte

Kronen. Um Bedung zu gewinnen, schlägt der Magistrat die Erhöhung der Fahrgelder vor, wie wir sie vorstehend skizziert haben. Er errechnet sich daraus eine Mehreinnahme von 4650 000 Mark. Danach würde immer noch ein Fehlbetrag von reichlich einer Million bleiben.

Petitionsausschuß.

Ueber das Gehalt des Herrn Reutling, Königsberg 6, um Ausbau einer Wohnwohnung wird zur Tagesordnung übergegangen, weil Mittel für den Bau nicht zur Verfügung stehen: Es sollen dem Grundstückseigentümer die den Ausbau auf ihre Kosten bemittelnden Mittel zugewiesen werden.
 Herr Koch, Al. Martellier, 2. bekundete sich darüber, daß ihm, trotzdem er in der Dringlichkeitsliste aufgenommen ist, eine Wohnung nicht zugewiesen wird. Das Wohnwesen hat sich dreimal eine solche zugewiesen, die jedoch nicht abgebaut wurde. Es soll nun nochmals eine Wohnung herbeigeführt werden, die auch ihm zugewiesen ist. Die Petition wird also erledigt angesehen.

Den Alten.

Ihr habt in Eurer Jugend Tagen Einig Deutschlands Ruhm beehrt miterteilt. Dem leinen Schwingen des emporgetragen. Mit rühmter Kraft gekämpft und ernst gestrebt. Nicht in den fernen, abgemessenen Stunden Eit Eures ehernen Arbeitstages schiedt. Ihr habt das Glück der Arbeit froh empfunden Des Abends spät nach eurer erfüllter Pflicht. So grünten, blühten, reiften Eure Saaten In mäd'len den deutschen Vaterland. Sein Ruhm, sein Glück und seine Größe. Sie wüchsen auf aus Eurer Hand!
 Und nun — an Eures Lebens Feterabend Erwartet, daß halt ruhevolles Zeiten In sorglos still beibehalten wird. Die Bitter Not, des Unglücks furchtbar Weiden. Laß Euren Schultern steht ein neu Geschloß. Das Ihr gekämpft um Sünden einst getragen; Denn ihm noch Deutbarheit und Ehrlichkeit heil ist. Dann noch es sich in Euren kühnen Taten Zum Dank der Tat, zum Oberhand End Altent Ferdinand's. Dornschick

Die Verwirklichung der Gess und Majewitzer erlaubt in vorliegender Nummer erneut eine Bekanntmachung, nach der sie ihren Geschäftsmännern neue Gaszahlungen, Gaszähler und Mittern gegen Bezahlung einer möglichen monatlichen Miete zur Verfügung stellt. Die Gegenstände gehen nach 24 Monaten in das Eigentum des Mieters über.

Seine Behauptung des Stillschließens. Das von Reichstag verabschiedete Stillschließengesetz in Handelskreisen mehrfach die Zustimmung herbeizuführen zu haben, daß die Zutrittstüren des Geschloßes der König von Sibirien wieder wie vor Kriegsausbruch aus an Ansehen und an Größe bezogen werden sollen. Wie eine amtliche Erklärung zum Besitze von Sibirien betonen. Wie eine demgegenüber von antwortender Stelle mitgeteilt wird, ist nicht beachtlich, auf dem derzeitigen Zustand, wonach Sibirien eine Demagogen und eine Erlaubnis frei bezogen und verkauft werden kann, ganz nach Zutrittstüren des Geschloßes eine Veränderung eintreten zu lassen.

Die Volksschule am 2. Mai wieder ihre Türen für alle Schichten, der größte Teil der Arbeit herbeizuführen. Umverteilung von Professoren, bedeutender Wissenschaftler und Künstler zu tun und sich von ihnen in die verschiedenen Wissensgebiete einzufügen zu lassen. Das neue Programm ist wieder reichhaltig; entsprechende Sorge auch für die Schichten, die bisher vernachlässigt waren. Die Vorkursarbeiten sind diesmal so gelohnt, daß es möglich ist, an einem Abende zwei verschiedene Vorkursarbeiten zu belegen. Ganz besonders muß anerkannt werden, daß die Hörergehören, trotz erheblicher Steigerung der Anwesenheit, nicht erhöht worden sind, indem es auch den Vorkursarbeiten möglich ist, an den Vorkursarbeiten teilzunehmen.

Die Anstalt der Wärderei des Vereins i. Volkswohl ist geöffnet; die Hauptstelle: Salzgrabenstraße 211 von 4½ bis 7½ Uhr werktags; die Zweigstelle: Elbe: Königstraße 18 von 6 bis 7½ Uhr werktags.

Funt einen frischen Krug in die Hand. Der schwang ihn hoch. Seine Augen brannten hell über dem geschäumten Schnauzbart, seine Reinfingel glitzerten vor Vergung und mit rauher Stimme lud er an, die Barkefelle zu trinken.

Da wurden in den Alten Erinnerungen nach und lebendig. Der rauschvolle Rausch der Feiertagezeit am Rhein floß wieder vor ihnen auf. Mit ihm kam die Jugend wieder über sie, die Begeisterung, und jubelnd sangen sie mit.

Es war ihnen, als ob sie wieder Knaben wären und mit bunten Fächern an rasch vorbejagenden Gestirnen vor den Soldaten herjagen. Arm in Arm, Augen und Herzen voll heißer Freude, unbekümmert um all das Grauen, dem die farbenschimmernden Meerchaufen des großen Kampfes entgegengehogen. Es war wie ein Rausch in schmaler Sommernacht...
 Der Apotheker fuhr erzürnt zu.

Das waren Deutsche! dachte er bitter. Und doch war etwas in ihm wie Freude. Die konnten sich noch begeistern, sie konnten glücken vor Eifer, selbst in der Erinnerung an eine einmalige Zeit, wenn nur der große Augenblick kam, der den Funten schlug. Da brauchte man sich nicht zu sorgen um die Zukunft. Demen wußte das Schwerer in die Hand, wenn die große Stunde kam.

Handum hob er blühende Blase, gepanante Fäuste, selbst Wolfgang jagt mit und hauchend sang es über den nachtschönen Garten:

„Aux armes citoyens! Formez vos bataillons! Marchons, on va sang impur abreuve nos silons...“
 Der Schuster winkte ab und stieg vom Stuhl herunter. Mit hartem Zug leerte er den humpen. Dann schrie er herausfordernd den Rest einer anderen Strophe, den er noch besaßen hatte, dem Apotheker ins Gesicht:
 „Temblez, tyrans, et vous périrez!“
 Der aber sagte gemächlich:

Der Funt hat heute wieder den Franzosenteller; da hab ich keine Wärderei dagegen. Lassen wir ihn den Erlasmus! Euch andere aber beschuldigt nicht! Das ist... na ja, ihr seid halt ein miteinander übergegangen nach und lebendig. „Herrschelmann!“ sagte der Herr. „Rein, Schollmeyer, da seid ihr auf dem Holzweg. Es ist unsere Jugend, die aus uns singt, unter Wärderei! Damals, das war eine andere Zeit — kein Krügen und kein Krügen, nein, drauf und dran! Gies und Etich wie auf der Menzur. Das waren keine Wärdelappen wie wir, Schollmeyer, das waren Männer! Männer mit dem Schwerer in der Faust und der Todesbegeisterung im Herzen. Ich andere Selben, und ich singe dem!“

Verein der Deutschen Demokratischen Partei. Jahreshauptversammlung.

Im Thalia-Saal hielt am Dienstag Abend der Verein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Der 1. Vorsitzende, Landtagsabg. Dr. Schreiber, leitete die Versammlung. Aus dem Geschäftsbericht, den der Generalsekretär, Herr Dornblüth gab, war zu entnehmen, daß die Versammlungstätigkeit an öffentlichen Versammlungen, Mitgliederwerbungen, Sitzungen des Vorstandes, der Vertrauensleute und der Berufsgruppen eine sehr rege gewesen ist. Auch von den Bezirksvereinen ist fast durchweg eine gleiche Tätigkeit entfalteter worden. In besonders erfolgreicher Weise hat dabei die Frauengruppe gearbeitet. Im Saalreize zeigten einzelne Ortsgruppen eine erfreuliche Regsamkeit. Bei der Schilderung der Mitgliederbewegung konnte festgestellt werden, daß die Mitglieder des Vereins in Bezug auf ihre Berufszugehörigkeit so gut wie alle Berufe unseres Volkes und Wirtschaftens umfassen und so den Grundgedanken der Partei, auch darin eine Volkspartei zu sein, verwirklichen. Interessant war dabei eine Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die fast zu gleichen Teilen dem Verein angehören. Eine namhafte Zunahme an Mitgliedern gegenüber dem vorjährigen Bericht konnte nachgewiesen werden. Auch für die Werbeweche war ein erfreuliches Ergebnis in dieser Hinsicht zu verzeichnen. Für die bisherige Unterstützung der Presse, mit der ein reger Verkehr unterhalten wurde, fand der Bericht Worte des Dankes.

Mit besonderer Freude wurde die Mitteilung begrüßt, daß es gelungen ist, für den 9. Mai Dr. Paul Rathenau zu einem Vortrag in Halle zu gewinnen. Dr. Rathenau ist ein Mitglied von einer im Sommer vorigen Jahres nach Nord- und Südamerika unternommenen Reise zurückgekehrt. Die dortige Stimmung und ihre Eindrücke wird er hier in einem Vortrage über „Meine Reiseerfahrungen im Zusammenhang mit deutscher Politik“ und unter Benutzung von Lichtbildern wiedergeben und damit gewiß in allen Schichten der Bevölkerung und über das Rahmen der Parteizugehörigkeit hinaus Interesse erwecken. Der Geschäftsbericht wird mit lebhafter Anerkennung aufgenommen. Hieran erwiderte Herr Baumbach, W. Schwarz den Kassenerbericht, der geordnete Kassenverhältnisse anwies. Der Vorsitzende und die Versammlung haben am Schluß der Versammlung eine große Mißbilligung des Vorklages aus der Mitte der Versammlung wurde der geschäftsführende Vorstand durch Zufall einstimmig wiedergewählt, und ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gab Herr Dr. Schreiber einen Ueberblick über unsere innen- und außenpolitischen Verhältnisse in Verbindung mit wichtigen Fragen, die unser Wirtschaftsleben betreffen. Er begründete es, daß sich in unseren inneren politischen Verhältnissen allmählich eine gewisse

Verhöhnung und Konföderation

hervorbrachte. Der politische Kampf, der an sich notwendig ist, lenke in eine inhaltlich gefaltene Form über und die Einsicht, daß man sich auf die Dauer einer verantwortungsvollen Mitarbeit nicht entziehen dürfe, gemine auch recht neben uns mehr und mehr Raum. Beim Hinweis auf das Ergebnis der Wahltagessitzungen in Schaumburg-Lippe bemerkte der Redner, daß es keine Förderung des Gesamtwillens bedeutet, wenn ein Wahlkampf unter Ausschaltung einer Kraft zwischen Parteien und Wählerkreisen geführt werde. Die wichtigsten Fragen, die unser Wirtschaftsleben betreffen, die Verringerung der Wohnungsnot, die Verbesserung unserer Lebensmittelmittel und das kulturelle in wichtige Gebiet der Schule schließlich gegenwertiges Versehen und Verhältnis für die Arbeit an einer Verbindung unseres Volkes. In eingehender Darlegung behandelte Herr Dr. Schreiber dann einige Gesetzesentwürfe, die für Preußen besondere Bedeutung besitzen und die Möglichkeiten, die für eine Besserung der finanziellen Lage der Städte und Gemeinden heranzuziehen wären. Zur Aufspornung!

„Bravo, bravo!“ riefen Funt entzückt. „Sag's einmal dem hochwürdigen Wärdereifer für drei Bären. Herr Doktor, daß der einen Wärderei freisetzt vor einer großen Zeit. Er ist ja nicht davon.“ Damals hat ihm ja das Abend noch aus den Bären gefallt!“

„Erstlich auch, Funt! Du zehst Fäustel oder auch in fünfzig, nichtst aber auch schon in fünf, ist auch Deutschland eine große Nation, ohne eure Fäustel. Dann sitzen wir nicht nur in der Strome, dann haben wir auch eine, sogar eine Kaisertrone!“

„Wenns Gott gefällt und dem König von Preußen.“ höhnte Wärderei.

„Seid mir still von Preußen! Es ist ein idanisches Volk!“ brumnte der Schuster Funt. „Die Preußen, das sind überhaupt keine Menschen. Bei denen wohnt in ganzen Land noch mit eine einzige Trank! Was wollt ihr mit dem!“ Funt!“

Der Apotheker wollte antworten, aber Wärderei hob die Hand. „Der Funt hat recht! Der Champagnergeist, der müßte vielleicht Kaiser von Preußen werden, von Süddeutschland und Österreich will er mir nicht!“

„Die Preußen hoffen ja auch nicht zu uns“, bemerkte Wärderei. „Habt ihr schon einmal einen Süddeutschen gesehen, denn in Preußen gefallt er?“

„Die Preußen, das sind Emporkömmlinge!“ begann Wärderei gemächlich. „Wir Süddeutschen haben eine Jahrtausende alte Kultur, Preußen hat gar nichts als eine kriegerische. Es ist ein Soldatenvolk, das nur im Drill erweist ist. Bei uns im Süden, da ist das Volk der Däni!“

„Was wollt ihr?“ entgegnete Schollmeyer. „Wir Süddeutschen wären aus eigener Kraft nie da geworden, was Preußen geworden ist. Es hat sich durchgesetzt gegen eine Welt von Feinden. Österreich, das hat genug mit sich zu tun, um sein Völkergesicht im Gletsch zu halten. Es kann sich kaum der Pfaffen erwehren, während ihr euch unter das Regiment des Kirchs beugt.“ Wärderei ließ wieder zu ein Ausrufen, wie die mitgeschalteten, um unsere Kaiser nicht viel anderes gesehen sind, als die Stallknechte Roms? Wor nicht der Raub die Sonne, der Kaiser nur der Mond? Und ich es heutz in euerem gepriesenen Österreich? Nein, nein, wenn wir von Rom freit sein wollen, dann müssen wir mit Preußen zusammengehen! Nur ein protestantisches Kaiserreich kann uns frei machen und groß.“
 (Fortsetzung folgt.)

Übersehen, was er darauf hin, daß auch hier von einem leisen Hoffnungsstrahl gesprochen werden könnte. Die Worte des anerkannten Hofkassiers bei Überlieferung seines Bestatigungsschreibens setzten, daß man sich der Einsicht näherte, die Schaffung einer politisch und wirtschaftlich unabhängigen Vermögensverwaltung für die ganze Welt. Bei dem Schicksal der unzureichenden in Genue gehen habe, müßte man sich besonders verwegenermaßen von weisen Folgen für uns die Anerkennung des Herrschers durch Aufhebung, auf die die Entente hindränge, begleitet gewesen wäre. Es liefe unbedingt anzunehmen, in welcher geistiger Form unsere Vertreter diesen überaus schwierigen Konflikt lösen hätten. In der Außenpolitik hieße es aber für uns, Geduld haben und die Zustimmung und den Glauben an uns selbst und eine bessere Zukunft nicht verlieren.

In diese mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine anregende Aussprache, in der auch wirtschaftliche Fragen aufgeworfen und besprochen wurden. Aus der Verammlung wurde Herrn Dr. Schröder Dank für seine erspriehliche und arbeitsreiche Mithilfe um die Förderung der Partei und des Vereins ausgesprochen. Die Verammlung gab die besten Dank Ergehen von den Präsenzen beider Parteien.

Wittelfind.

Im Kongertgarten, der sich in diesen Frühjahre zum 76. Male dem Publikum öffnet, wird am 1. Mai wie gewöhnlich die Sommerkonzerte mit dem Frühkonzert um 7 Uhr beginnen. Das Philharmonische Orchester ist auf eine ganz neue gesunde Basis gestellt worden und man darf bestimmt darauf rechnen, daß die im Bad Wittelfind zur Ausführung kommenden Musik den berechtigten Erwartungen des Publikums durchaus entspricht. Geleitet wird der übliche Spielplan, d. h. mit Ausnahme des Monats an jedem Vormittage für die Frühkonzerte ein Morgenkonzert, ferner am Dienstag, Freitag und Sonntag je ein Nachmittagskonzert. An den Mittwochs- und Samstagsnächten finden abends Konzerte statt, jedoch alle 11 Konzerte in jeder Woche von den Besuchern des Wittelfindens genossen werden können. Es wird die Musikfreunde von Halle besonders freuen, daß als Neuerung vom 16. Mai ab am Dienstag früh sowie Freitag nachmittag jede

Woche der Halle so beliebte Kammermusik-Szene im Bad Wittelfind der Philharmonie, besonders von Mitte Sonntag, folgen mit verklärtem Orchester zum Vortrag bringen wird. Ferner soll der Jugend-Kammermusik-Abend, in Gesellschaft von sogenannten „Beliebten Vereinen“, abgehalten werden. Sie werden eben Freitag Abend stattfinden, sind ausschließlich den Inhabern von Quartieren — wegen deren mäßigen Guldung — zugänglich und entsprechen dem, was man früher mit einem „Kammermusik-Abend“ zu bezeichnen pflegte. Der Preis einer Quartiere für die Person beträgt 60 Mk., für Studenten nur 25 Mark.

Der Guldungsbetrieb von Wittelfind wird auf eine breitere Basis gestellt. Die Verwaltung hat eine größere Anzahl von neuzeitlichen Einrichtungen getroffen, die ermöglicht, selbst einen kostspieligen Musikbetrieb ohne jede Schwierigkeit zu bewältigen. So ist z. B. eine Rassehalle neu angelegt worden, die eine derartige Leistungsfähigkeit besitzt, daß in dreierlei Stunden nicht weniger als 5000 Zuhörer bequem Platz finden können. Ferner hat Wittelfind eine neue eigene Konditorei erhalten. Die Ausschüsse für die vier sind auf 7 vermehrt worden.

Ein stiller Geselle.

Der Magisterin Dubnia Grubler ist bereits 1905 zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er sich an seinen eigenen Kindern hätte vergangen hätte. Nun fand er abermals vor Gericht, weil er im Dezember vorigen Jahres in Weibitz an zwei Kindern, die im Alter von 7 und 11 Jahren waren, Stillschleichen verübt hatte. Gegenüber dem Richter kam er mit anderthalb Jahren Gefängnis davon. Er wird sich aber auch in Kürze wegen Doppelteure vor Gericht verantworten müssen, denn er hat am 11. Februar 1919 in Scheibitz eine zweite Ehe eingegangen, ohne daß er von seiner ersten Frau getrennt war. Die belanglose zweite Frau hat von diesen Dingen keine Kenntnis gehabt.

Für das im Mai stattfindende Händelfest will die Stadt 25 000 Mark zum Garantiefonds stellen. In diesem Beschluß kommt die Bedeutung zum Ausdruck, die der Magistrat mit Recht der geplanten Rekonstruktion für unser kulturelles Leben und für den Ruf Halles als Musikstadt beizumessen.

Stadttheater. Donnerstag nichtöffentliche Vorstellung, Freitag abends 6 1/2 Uhr „Jaufr“, Sonnabend „Hofmanns Erzählungen“, Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Volkswortel „Liebe und Trompetenbläser“, Laupfer am Sturm und Sonntag abend Aufführung „Das hässliche Mädchen“.

Erzählungen“, Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Volkswortel „Liebe und Trompetenbläser“, Laupfer am Sturm und Sonntag abend Aufführung „Das hässliche Mädchen“.

„Das hässliche Mädchen“. Man schreibt uns: Mit Julius Wittners deutschem Singpiel „Das hässliche Mädchen“, das am Sonntag abend im Stadttheater zur Aufführung kommt, bringt das Stadttheater ein in heller deutscher Schlichtheit und Schönheit schimmerndes Werk, das in wohlgeordnetem Volkston Elemente des mittelalterlichen Marienepos als dem helleren Teilens und Mittelalterpaß des Hans Sachs-Spieles zu geschlossener musikalischer und textlicher Einheit verbindet. Seit der ersten Aufführung im Jahre 1916 ist das in Dichtung und Musik erfrischend gesunde und erlebnisreiche Werk über zahlreiche deutsche Bühnen gegangen, gilt Wittner als einer unserer härtesten phantastischen und überreichlich erfindlichen Regisseure.

Operettentheater. Nur noch eine kurze Zeit bleibt „Star Strauß“ alte, gute Operette „Ein Wälscherrmann“ auf dem Spielplan. Herr Hans Bühnenfest singt jetzt den Nini. Sonntag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei kleinen Breiten in der Operette „Die Welt ist mein Spiel“ die allererste Aufführung von Jellens „Die Welt ist mein Spiel“ statt. Es ist ein ganz aufmerksamer gemacht, daß während der Sommerferien, vom 1. Mai bis 1. September, keine Nachmittagsvorstellungen mehr gegeben werden. Es empfiehlt sich daher, um den gewünschten Platz zu den Abendvorstellungen zu erhalten, rechtzeitig den Verkauf der Karten zu benutzen. Der Preis der Karten ist, um ununterbrochen geöffnet ist, zu benutzen.

Einzelnen, Bund der Frontkämpfer, Gruppe Harbo. Am Donnerstag, den 27. d. M., findet bestimmt der Ausflug nach Besenbörn statt. Treffpunkt 7 1/2 Uhr abends Parabeplatz. Abmarsch pünktlich 8 Uhr mit Musik. Rückkehr gegen 12 Uhr. Zahl der Teilnehmer wird erwartet, ebenso die Beteiligung der Damen.

Sonntag, Dienstag nachmittag entritt in den Anlagen des Gimrich ein Verleibungs einer Frau die Handlung. Der Täter wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Wetter. Noch unbefriedigend, kühl, Niederstöße in Schauern.

Familien-Nachrichten.

Aufs Tafel erschüttert zeigen wir an, dass mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Bruder, Schwager und Onkel

Leop. Wolf

heute nachmittags plötzlich infolge Herzschlags im Alter von 46 Jahren verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Flora Wolf geb. Stern, Max und Grete Wolf, im Namen Max Wolf.

Hannover, den 26. April 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Strifstr. 11 statt.

Leopold Wolf

Opportunist

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Pudding, Kuchen, Torten, Eis und als Zusatz zu solchen einschmeckenden Früchten, die nur ein wenig aromatisches Aroma haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Hiermit kann man den Speisen und Getränken die einfachste Weise den feinen Vanillengeschmack und das köstliche Vanillin-Aroma mit leichtester Mühe zu verleihen. Die Mischung wird nur aus Vanillin-Zucker und Zucker hergestellt. Der Vanillin-Zucker ist ein billigeres Preisangebot, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's HELLKOPF“ erntet.

In das hiesige Handelsregister Nr. 213 ist die Firma **Wegert & Söhne**, Maschinenfabrik, gegründet worden. Die Firma hat ihren Sitz in Halle a. S. und ist ein eingetragenes Unternehmen. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden.

Kayserszinn-Sonder-Ausstellung

von Zier- und Tafelgeräten sowie Zierpreisen und Brautausstattungen

in meinen 8 Meter langen Schaufenstern in der Zapfenstraße. Kayserszinn ist im Gebrauch unverwundlich u. läuft viel weniger an als Silber.

Juweller Tittel.

Altehrwürdiger für Halle u. Umgebung.

Empfehlenswerte Bade- u. Kurorte

in denen die Saale-Zeitung ausliegt.

Stahlbad Alexbad Kurverwaltung Hotel Förstling Hotel Goldene Rose Hotel Elysium Hotel Klostermühle Pensionats Nova Pensionats Margarete.	Bad Köstritz (Thür.) Kurverwaltung Wellkurort Marienburg (Böhmen) Bad Salzbrunn (Schl.) Badeverwaltung. Bad Sooden (Werra) Badeverwaltung. Bad Salzschlickl Badeverwaltung. Bad Sudeorde, Otharz Kurverwaltung Hotel Graun Hotel Heine Hotel Michels Hotel Zentral Hotel Roseneck.	Ostseebad Warnemünde Badeverwaltung Pensionat Helmut Pensionat Köhl Haus Udine Haus Köster Strandhotel Möwe Hotel und Pensionat Weitz Hotel Hohenzollern Hotel Hübener Hotel Langen Kurhof Hotel Nelchhof Hotel Rahn Strahlendorfs Hotel. Hotel zur Dörse. Ostseebad Zoppot Kur- u. Badeverwaltung.
--	--	---

Thiele's Haarwuchs-Tinktur

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!

Fördert den Haarwuchs. Nur echt im Goldkarton.

Motoren-Verwertungs-G. m. b. H.

Donnplatz 9

zählt die höchsten Tagespreise für Lampen, Papierabfälle, Zeitungen, Bücher, Felle, Knochen, Wein-u. Sekfahnen, Altschrott u. Almetalle

1. Tel. 1577. 2. Tel. 1577.

Das hiesige Handelsregister Nr. 213 ist die Firma **Wegert & Söhne**, Maschinenfabrik, gegründet worden. Die Firma hat ihren Sitz in Halle a. S. und ist ein eingetragenes Unternehmen. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der nachstehend aufgeführten Gesellschaften werden hiermit aufgeführt, sowie die Zeit und der Ort der Versammlung angegeben. Die Gesellschaften sind: 1. Die Gesellschaft für die Herstellung von Maschinen aller Art. 2. Die Gesellschaft für die Herstellung von Maschinen aller Art. 3. Die Gesellschaft für die Herstellung von Maschinen aller Art.

Empfehlenswerte Bade- u. Kurorte

in denen die Saale-Zeitung ausliegt.

Stahlbad Alexbad Kurverwaltung Hotel Förstling Hotel Goldene Rose Hotel Elysium Hotel Klostermühle Pensionats Nova Pensionats Margarete.	Bad Köstritz (Thür.) Kurverwaltung Wellkurort Marienburg (Böhmen) Bad Salzbrunn (Schl.) Badeverwaltung. Bad Sooden (Werra) Badeverwaltung. Bad Salzschlickl Badeverwaltung. Bad Sudeorde, Otharz Kurverwaltung Hotel Graun Hotel Heine Hotel Michels Hotel Zentral Hotel Roseneck.	Ostseebad Warnemünde Badeverwaltung Pensionat Helmut Pensionat Köhl Haus Udine Haus Köster Strandhotel Möwe Hotel und Pensionat Weitz Hotel Hohenzollern Hotel Hübener Hotel Langen Kurhof Hotel Nelchhof Hotel Rahn Strahlendorfs Hotel. Hotel zur Dörse. Ostseebad Zoppot Kur- u. Badeverwaltung.
--	--	---

in Form und Inhalt die gleiche ist. Die Firma hat ihren Sitz in Halle a. S. und ist ein eingetragenes Unternehmen. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden.

Das hiesige Handelsregister Nr. 213 ist die Firma **Wegert & Söhne**, Maschinenfabrik, gegründet worden. Die Firma hat ihren Sitz in Halle a. S. und ist ein eingetragenes Unternehmen. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden. Der Geschäftszweck ist die Herstellung von Maschinen aller Art. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mk. Die Erhöhung ist erfolgt durch Ausgabe von 4000 Stück auf den Namen der Aktionäre über je 1000 Mk., welche am 1. Januar 1922 ab dem Vermögen der Firma entnommen wurden.

Sommerliebe.

Von
Karl Ecker.

Unter dem schmalen, vorspringenden Glasdach, das den Eingang des Jellnerhotels überwölbt, stand Frau Toni Timm. Im erdbeerfarbenen Regenmantel, einen runden, schwarzen Schutzhalm auf den dunkelbraunen Haaren.

Langsam, unauffällig riefelte der bestfällige Regen vom grauen Himmel; kalt, feucht, eckelhaft-grau der Himmel, grau die Straße, grau der Tag.

Frau Toni Timm schaute in die Wüste. Gewiss, man wird sich erkälten — dachte sie. Zum mindesten einen Schnupfen holen. . . Die ganze Mißgunst gegenüber selbst auf sich, und der Zug aus Berlin fast Verpöpfung. Natürlich. . .

Am selben Augenblick dachten hart und metallisch die alten Hingelorden der vielen rauchenden Kaminröhren durch den wüsten Regen. Frau Toni Timm ging mit ganz kleinen Schritten unter dem schickigen Verdach hin und her. Der war der Bahnhofshaus, aber wie ein zu Stein geformtes Gähnen. Hierlich dieses Langgestreute, graue Gebäude mit dem halben Dugend alter Dreifüßler davor, deren Säule stumpf die Absteige zum Boden hängen ließen, ergeben im Regen. Herrlich nur — heute wie immer — die beiden spitzen Zwillingsstiele des Domes, die mit ihrer erhabenen Einseitigkeit, das ganze Bahnhofsbauwerk über überragend, das kleinere Runddach über angestrichelten Ranken und Wäutern in den Himmelshöhe hielten. Heute wie immer.

Gemächlich kamen ein paar Menschen, in Mäntel gekleidet, die flachen Treppen des Bahnhofshaus herab. Frau Toni Timm unterdrückte sich ihr nervöses Getuschel. Ja, da war es! Doktor Valentin Braun. Da stand er im mittleren Portal. Einen blauen Zylinderhut hatte er auf, ad, ja. Und eine fast walzenförmige Segelstiefelstiefel hielt er in der linken Hand. In der rechten natürlich den Regenstiefel.

„Sie möchte es ja. Es stand alles in seinem Brief heute frisch er für eine Beerdigung. Aber das war es einleuchtend. Das Wichtigste, das Wunderbare war doch, daß er kam, daß der einst lebende Mann ihres heimlichen und glühenden Briefwechsels endlich in Erfüllung ging. Und waren es auch nur drei knappe Stunden. Die sie zusammen durchschreiben konnten, es sollten doch Stunden fröhlicher Gemeinsamkeit sein im Gedanken an die künftigen Sommermorgen am Meer, im Gedanken an die heiligen Mondabende im lauchblühenden Walde. Fierzehn Monate waren seitdem verstrichen, aber immer noch stark und beseligend für sie den Schmelz, und der Glanz jener Tage.

Da stand er nun: der steiferliche Zylinderhut auf dem Schädel und die Segelstiefelstiefel frambasthaft im Arm. Auf und sah betrübt in den Nieselregen.

Und hier stand sie. Vergerlich, verächtelt. Sein Hut, sein Köcherchen, sein entvulvter Regenstiefel — das alles machte sie widerlich. Am besten wäre es schon, sie hätte fort, schnell an den Hüftverwunden entlang; ja, das wäre das Beste.

Und dieser eckelhafte Regen! Regen es noch niederschlagend, niederschlagend hätte. . . aber dieses keine, endlose Regenfeld, das war zum Verzweifeln. . .

Der Mann im mittleren Bahnhofportal feste seine Kleiderstücke auf die Steine, holte umständlich etwas aus der Tasche. Frau Toni sah es genau: eine Brille. Rahm sie aus dem Futteral und hatte sie gleich vor den Augen. Dann hob er die Tasche auf und ging entschlossen los. Eilig und enttäuscht. Er hatte sie natürlich am Zuge erwartet. Als ob er sich nicht denken konnte, daß es für alle Kaffeeküchener dieses Kaffeehauses ein wunderbarer Witterung wäre, wenn sie ihren Gefährtens am Auge in Empfang nahm.

„Ihren Gefährtens! Sie auch böhmisch die Mundwinkel — Ihren Gefährtens, der auf dem einen Augenblicke des Vererbungsgefahrts in der langen Straße ging. Und war doch Valentin Braun, und an seinem Namen schon hätte der Duft des Meeres, das Plüßern der abendlichen Wälder.

„Herr Doktor!“ Ganz schüchtern, halb laut nur rief sie es, als er, schüchtern, vorüberstritt.

Er blieb stehen. Augenblicklich.

„O Du. . .“ wollte er sagen — aber die kleine, helle Falte zwischen ihren Brauen, ihre schimmenden Augen, die ihn schief anstarrten, preschten den Jubelzug zurück.

„Da sind Sie, gnädige Frau,“ sagte er ganz bumm. „Ja, der Zug hatte Verpöpfung.“

„Sie schmeig.“

„Und nun — dieser Regen!“

„Ja, hoffe,“ murmelte sie, „Sie haben eine gute Weisheit gehabt.“

Rein, er hatte keine gute Weisheit. Der Zug war überfüllt, und er hatte die fünf Stunden im Gedränge stehen müssen. Dabei war ihm noch ein Paket auf den Kopf gesaugt, aber glücklicherweise hatte er seinen Zylinderhut in der Hand gehalten. Ja. . .

Frau Toni schüttelte ganz leise den Kopf. Es war unausweichlich. Wozu fand sie denn hier vor dem Hotel Jellner, im zügigen Regen? Was ging denn sie das Recht dieses Herrn an? Und warum nahm er ihr den Schirm fort? Definitiv ihn? Na ja, sie konnten ja nicht einig hier stehen bleiben.

„Wohin darf ich Sie führen, gnädige Frau?“

„Seit Monaten. Mit der elektrischen Bahn hinaus in den unendlichen Buchenwald, der sich mit seinen Ästigen bis zum Gebirge erstreckt. In die hübsche, verjüngte Waldschneise, die an den Wogenagen im Dornrosenhäuschen liegt. Und ein durchsichtiger Tag sollte es sein, mit einem Himmel aus hellblauem Glas über den grünen Wäldern, mit kleinen Silberwölkchen darüber, die langsam vorbeiziehen. . .“

„Wohin?“ wiederholte Dr. Braun noch einmal.

„Ja, gehen wir,“ sagte sie unentschlossen, „es ist ja einleuchtend.“

gottischen Kirchenmännchen gefanden und heiter vor dem barocken Steinbüchsen seiner Schöpfer, die sich munter unter die alten Radverhältnisse gemischt hatten.

Aber heute — heute im Wind, im Regen. . . immer in Gefahr für den Glanz seines Dutes, heute mit einer Frau, die sichlich verstimmt war — verstimmt vielleicht, weil er sie anders und schöner kannte, heute sah er kaum die Straßen, die Häuser, die Frau, sagte nur ängstlich nach Worten. Er mußte ja reden. Gemüß, sie erwartete, daß er redete. Zusammenwühlte sich ihm gar nichts Gedichtes ein. Er konnte sich doch unmöglich nach dem Wohlleben des Herrn Regierungsrats Timm erkundigen. Frau Tonis Gehären? Er würde ja gar nichts vom Frau Toni Welt. Oder von dem Meer reden, von den Wäldern?

Er sah sie von der Seite an. War sie es denn wirklich, mit der er hinausgekommen war, jubelnd, gegen die Wellen? War sie es, mit der er durch die Wälder gegangen war, in den mondlichen Nächten? Der er die ewigen Verse aus der Odyssee vorgelesen hatte, in dem ewigen Klang der verlorenen Sprache Homers? Sacht rauschte der Wald dazu, fern murmelte die Wogen? War sie es denn, die er gefügt hatte, freudig und beglückt wie eine schöne Götterin? „Gibt's hier eine Konditorei oder ein Kaffeehaus?“ fragte er.

„Was denken Sie — wir können doch nicht zusammen —“

„Ja, ja,“ sagte er rasch. Wie peinlich war das. Und dann, nach einer kleinen Weile: „Ich weiß nicht recht, gnädige Frau, ich fürchte, ich bin heute ungelungen gekommen. . .“

„Dieses Wetter!“

„Es ist kein Vergnügen, hirsigen zu gehen,“ murmelte er. „Es ist wahr,“ meinte sie ganz ruhig. „Mir ist kalt.“

„Was werde ich über einen Schnupfen bekommen. Sie denken, ich gehe besser nach Hause. Wie wohnen hier ganz in der Nähe.“

„Ja? Wollen Sie nach Hause?“

Er sagte es geradezu entsetzt.

Sie sah ihn an. Vergerlich.

„Was soll das alles, Herr Doktor? Ich hatte mir dieses Wiedersehen anders gedacht.“

„Ich war sie fehegebend, ein weches Wäuteln um die Hüften.“

Er wollte nach ihrer Hand fassen — aber es ging nicht. Er hielt den aufgeregten Schirm in der Rechten, die Kleiderstücke in der linken Hand.

„Wohin wäre das jetzt der Augenblick gewesen, der wieder die goldene Bräute zwischen Ihren Herzen geschlagen hätte.“

„Es ging nicht, er hatte die Hände nicht frei. So mußte er dann sagen:“

„Ich habe mich sehr gefreut, gnädige Frau, ich danke Ihnen herzlich.“

„Ja, lassen Sie es sich gut gehen, Herr Doktor Braun. Gedächtnis. . . dieses Wetter.“

„Es wird wohl den ganzen Tag noch regnen.“

„Stille! Ich noch wachend.“ Sie war schon im Fortgehen. Ah, es ist fröhlich. . .

Da stand er, im Regen. Unter offenem Schirm. Allein in der gedauerten Straße.

„Zwei Stunden noch in dieser schenlichen Stadt,“ dachte er. Langsam ging er zurück, dem Bahnhof zu. Seine Gedanken hielten fest.

„Zeit wird sie gleich ihren Schirm abnehmen,“ dachte er, meine Briefe herauszuholen, sie zu zerlesen. In seine Fesseln. Nichts wiederholt sich im Leben. . . Vorher, vorher. . .“

Er irrte sich. Frau Toni geriet nicht seine Briefe. Sie waren ihr mehr wert als der, der sie geschrieben hatte. Sie dachte gar nicht daran, sie zu zerlesen. Sie fand, wie ein kleiner, verregener Vogel, am Fenster und sah in den Regen hinaus. Ohne viel zu denken. Sah in den Regen, der sein, leise, unauffällig niederrieselte aus dem grauen Himmel über die ganze Stadt.

Wie ich zur Schriftstellerei kam.

Von
Hans Bauer.

Schriftstellerei ist an sich etwas Tragisches. Bei mir kommt aber noch erschwerend hinzu, daß logar die Ursache, die mich auf dießige Ebene führte, sehr, sehr traurig war. Vor dem Kriege nämlich füllte ich den freudigen Ergeiz in mir, Gedächtnis zu werden. Welche Köpfe hat man in jungen Jahren nicht im Kopf! Ich gedachte, mich besonders auf den Großbetrieb eines Leotopon benannten Mittels gewinnbringend werfen zu können, das mit der Reisende der Erzeugerfirma unter Verpöpfung großspunzier, aber sich bald als falsch herausstellender Tatfachen in nicht wiederzugeben Weise angegriffen hatte.

Ich ließ damals 50 000 Prospekt drucken, von denen ich sofort einen Teil an alle einflussreichen Firmen in der ganzen Welt sandte. Das Ergebnis dieses Maßnahmenreiches war aber — demütigend, daß ich den jenseitigen davon Schweigern nur betonen will, daß ich desbeß, mit keine weiteren Fortspalten zu verurteilen.

Als Erinnerung waren mir die restlichen Prospekt geblieben. Etwa 47 000. Diese 47 000 Prospekt lagerten in den hohen Häufen in meiner Schreibstube. Sie waren nur auf einer Seite bedruckt. Die leeren Rückseiten lösten in mir schmerzliche Gefühle aus und machten meinen Sparplanestrieb mobil.

Anfangs begnügte ich mich damit, jeglicher Person, der ich etwas mitzuteilen hatte, und von deren Wohlwollen ich mich nicht abhängig fühlte, diese Verteilung auf dem respektvollen Leotopon-Kopf zu machen. Dann prägnierte ich meine Bekannten, sich der Prospektstücken mit und wann auch immer zu bedienen. Bald hatte ich sie so weit, daß sie alle 14 Tagen ihren Bedarf an Schreibpapier bei mir selbständig bestellten. Als ich ins Feld rückte und das Papier an sich knapp war, sendte ich in die Tiefe meines Notlagers einige 100 Blatt, die nach und nach besprochen wieder nach Deutschland zurückwanderten. Dementselben Jahre dranken meine Kompanie in lo höchst Maße von den Leotopon-Anprehlungen, daß ich mit ihnen wanken nachdenken ließ. Jegliche Wäuteln war indessen ungenutz. Herr, 47 000 Prospektstücken wollen ausgelesen sein, Herr!

Ja — und von der glühenden Fläche des auf nicht liche Weise sich nicht erschöpfenden Papierkorrosions bestohe begann ich dann eben. . .

Und berinnen jetzt ich die Aufarbeitung planmäßig fort. Ein dunkler Trieb ließ mich nicht zur Ruhe kommen. Ich mußte, mußte schreiben. Nicht des Schreibens; d. Papieres wegen. Wie den Trinker die Flut, so fühlte mich und schäuferte mich noch heute die Klüßel des Leotoponprospekte. Der immer noch viel über 200 Leotoponprospekte.

Sie liegen bei mir hochaufgeschichtet, ewig einleuchtend ewig prägnierend. Herrlich weißes Papier, das unerschöpfbar und zu ehrlieher Beistellung ungeeignet, eben nur zur Beschreibung der Klüßel verwerdbar ist.

„Nun bekehrte ich es endlos. . . endlos.“

„Ich habe überfliegen, daß ich es bei fleißiger Arbeit in meinem 80. Lebensjahr etwa aufgearbeitet haben würde. Es gilt mir gleich, daß ich es der Vorausicht nach nicht leben werde, daß der letzte Wogen unter meiner Feder wertlos wird. Wozu dann meine Kinder unter dem gleichen Decken leben wie ich. Ich tue, was ich kann. Die Kinder müssen einem Ziel angeführt werden, einem anständigen, menschenwürdigen Ziele: das ist der Sinn meines Lebens geworden. Die Klüßel dürfen nicht verkommen, das ist die Triebfeder meiner Schriftstellerei.“

Schleht mich doch über und verachtet mich! Ich erbehe geschwollenen Herzen den Federstiel und die angeheißene der Ungeheuerlichkeit meiner Prospektstücken großen Mutes und stolz begreift: Wohl dem, der nie an unedleren Motiven zum Schriftsteller ward.

Der Leichnam mit den zwei Köpfen.

Haydn's Totenschädel.

Toll ist das Leben, toller der Tod. Er sammelt alles Menschen irdisches Liebreichliche, schaufelt es ein, verweilt es, zerrt nach Jahren oder Jahrhunderten schädliche Knochenreste von Meinen ans Tageslicht und verpöfelt sie mit Wetter und Wind. Er ist der Gaudler, der mit unserm abgöttlich geliebten Leibe jongliert wie ein Zirkusartist mit Zeller und Wäuteln.

Grauenhaft und furchtbar sind seine Wege, keiner aber erkennt so furchtbar als dieser:

„Benige Tage, nachdem Sandu (Anfang Juni 1899) begraben war, bekehrte der junge Wiener Leute, leidenschaftliche Anhänger der Carlischen Schädellehre, unter Anführung eines Johann Peter den Totengräber des Hundstübler Friedhofes zu Wien, öffnete Grab und Sarg und starrte das Haupt, das im Leben zu den berühmtesten der Welt gehörte. Es wurde präpariert, in ein schwarzes Käfigen gelegt und von Peter seinem Freunde Rosenbaum zur Aufbewahrung übergeben.“

„Erk nach elf Jahren sollte das Verbrechen entdeckt werden. Der Arzt Nikolaus Giergen erkrankte sich des arzt Dieners seiner Familie und kam in Wien um die Erlös nach, die Leiche des fürstlichen Kapellmeisters an ihm ehmehliche, langjährige Wirkungsstätte und Wäuteln fe Ruhmes nach Eisenstadt überführen zu dürfen. Als seinem Wunsche willfährigen wollte und das Grab öfnete entdeckte man die Schändung, forschte nach den Verbrechen und hielt Sausuchungen bei Peter ab, der gestand, d. Schädel Sandus seinem Freunde überlassen zu haben. Rosenbaum war zur Herausgabe bereit, lieierte aber die Polizei nicht den Kopf Sandus ab, sondern einen falschen, der dem schon nach Eisenstadt verbrachten Körper nachgehandelt und dort von dem Kirchenbedienter in den Sarg gelegt wurde.“

Bis heute ruhen die Gebeine des Meisters mit einem anderen Schädel in der Begräbnis unter der Wallfahrtskirche Maria Einselel zu Eisenstadt. Der Hüße, die das gute, lebensreiche und lustige Geiz umschließt, fehlt das Gehäuse des Gehirns, das Wunderwerke der Melodie in den Kannteis der Weltzeit war. Ruht bei den Ruinen eines menschlichen Körperhauses, bei den physischen Körperresten eines Geiststrägers, der die Welt bewog, ein Kopf der Verbrechen erfand? Ein Mörder, ein Betrüger, Herrräter oder Dieb? Jünger Tod, du wirst raselnde Knochen durcheinander wie Maurer Wäuteln und Sand.

Rosenbaum gelang ihm Eisenstadt sein Vergehen. Aus seinem Nachlass wanderte Sandus Schädel in den Besitz des Anatomen Karl Rokitansky, dessen Gähne nach dem Tode des Paters das sonderliche Erbstück der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde übergeben. Aber nicht, daß jetzt der falsche Schädel mit dem richtigen ausgetauscht wurde. Die Trennung des Hauptkopfes von seinem Kumpfe wurde hartnäckig aufrecht erhalten, denn weder wollten die Wiener noch die Eisenstädter von ihrem Heiligatume lassen. Der anziehende Tod steckte sich hinter die Bekker der Rokitansky und stülferete ihnen ein, daß das Behalten der Hellgutes Gefäßes bei allen Menschen.

Aber einen kleinen Ausreißer der häßlichen Zukünfte führte doch — Julius Augustiner jetzt im „Neuen Wiener Journal“ daran — die Zeit nach einem Jahrhundert herbei. Zu Deiterzeit kam nur kurzum das ebend ungerühete Bürgerland und mit ihm das Esterhazy'sche Eisenstadt. So ruhen heute Sandus irdische Leberreste wenigstens in jenem Lande vereint, das ihm das liebste von allen Ländern der Erde war. Wann aber kommt die endalltliche Verklärung einer ungerühete hochgeprelsene Kultur beschämenden Unmuths lästet?

J. H. Bračan (Duisburg).

Die Vereinigung deutscher Theaterintendanten.

Weimar, 24. April. Die Intendanten der Staats- und städtischen Theater haben sich auf einer fast beschleunigten Tagung zu einer Vereinigung deutscher Theaterintendanten zusammengeschieden. Es nahmen u. a. teil Göttingen-Berlin, Hofmann-Berlin, Jelis-München, Reuder-Dresden, Wolfmann-Karlsruhe, Reichsamt Karl Wolff als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins, Oberverwaltungsrat Doppel-Mannheim als Vertreter des Verbandes gemeinnütziger Theater. Der Zweck der Vereinigung ist hauptsächlich die Sicherheit der Werbung des organisierten Einflusses bei den theatergebenden Körperschaften. In den Vorstand wurden gewählt Jäger-Berlin, Vorsitzender; Tauber-Cemnitz, stellvertretender Vorsitzender; Dr. Waura-Dortmund, Schriftführer; Berge-Elbert-Altenburg, Kassierer.

Einfache Kleider



K 1288. Gestreiftes Kleid für Haus.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1290

K 1290. Kleid aus zweierlei Stoffarten.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1292

K 1288. Arbeitskleid aus dunklem Wolstoff.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, IV und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1292



W 367

W 367. Birschschürze mit großen Taschen.
Kleines Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 510

W 510. Schürze mit gebrannten Falbia u. leichten Streifen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 466. Gartenarbeitschürze mit Taschen.
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 553. Formelose Kleiderschürze.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 352. Kammerfächer.
Kleines Ullstein-Schnittmuster mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1143. Gestreiftes Arbeitskleid in Schlupfform.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 578

W 578. Karrierte Birschschürze mit großen Taschen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, III und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 203

W 203. Birschschürze.
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

In den ersten Frühlingstagen erfordert Haus und Garten von einer tüchtigen Hausfrau die doppelte Arbeit als sonst. Beißt man ein kleines Mädchen, ein Gärtchen, so muß umgegangen, geerntet und gepflanzt werden. Und selbst wenn man nur auf seinem Balkon landwirtschaftliche und gärtnerische Talente betunden kann, so gibt es dort immer noch genug Arbeit, die man natürlich nicht in guten Gaden, in Spitzblüsen und Jalisco verdrängen kann. Eine praktische, zweckmäßige Kleidung erleichtert die Arbeit ungemein. Es gibt nun viele Frauen, die glauben, bei diesen Verrichtungen alte garnierte Kleider praktisch auftragen zu können, und die sich wundern, wenn der Gatte gar nicht so begeistert über das besetzte Gemach der Gattin ist. Es gibt so hübsche und adrette Kleider, die nicht nur für Garten, sondern für jede häusliche Arbeit, für das Orkneinmachen, für die große Küche, für die täglichen Hausfrauenpflichten gleich gut geeignet sind. Mit ganz geringen Mitteln sind sie herzustellen. Ist doch bebrudert Verfal und Pechir heute verhältnismäßig sehr preiswert. Und so ein Kleid ist nach einem guten Schnitt in wenigen Stunden zusammengehäht. Auch zwei alte Kleider kann man gut dazu verwenden, wie unser Modell K 1288 zeigt. Nur aus Wolstoff sollte es immer sein, damit es sich jederzeit leicht reinigen läßt, das ist nämlich die Hauptsache. Ob mit offen oder geschlossen zu tragendem Kragen oder rundem Ausschnitt, ist Sache des persönlichen Geschmacks. Reides ist nett und praktisch. Die Kittelform ist beliebter als Bluse und Mod und auch zweckmäßiger, da ja meist noch eine Schürze das Kleid schützen soll. Diese gibt es in den verschiedensten und verschiedensten Formen. Ich bin überzeugt, daß

manche junge Frau, die von einer Kleiderfächer nie etwas wissen wollte, durch unsere heutigen Modelle bekehrt sein wird. Auch eine Schürze kann nämlich mit der Mode mitgehen. Die altbekannte Gwetterform wirkt auch in diesem Falle gut, und eine Birschschürze mit großen aufgestellten Taschen und breitem Schärpengürtel sieht kraulich und doch ansprechend aus. Man steht also, es ist gar nicht so schwer, zweckmäßigkeit und Kleiderstil miteinander zu verbinden. Selbst die nur praktische Gwetter- und Kammerfächer kann gut aussehen, wenn ein nettes Hauskleid darunter hervorsteht.

Anna P. Wedekind.



W 577. Kleiderfächer mit Taschen u. langen Ärmeln.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, III und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 577

W 571. Kleiderfächer mit festem Vorderabschluß.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, III und V mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

W 571

K 1335. Arbeitskleid mit tiefem Vordereinsatz.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, III u. IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Unser grosser, billiger Schneiderei-Bedarfs-Artikel-Verkauf geht weiter!

Ullstein-Schnittmuster
zu obigen Modellen und für die gesamte Frühjahrs- und Sommer-Garderobe nur erhältlich bei
Leopold Nussbaum.
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Handelskammer-Veröffentlichung.

Die Verhandlung letzter Herr Vorsitzender... Er dankt... (Text continues with details of the meeting and resolutions)

30 Prozent

erhöhen werden eine Einlage von 1,8 Millionen Mark bringen... (Text discusses financial matters and the 30% increase)

Erhöhung der Gebühren

für die Gebühren zur Prüfung des Gründungsvertrages... (Text details the proposed fee increases for various services)

Grundzüge zur Preisereiserfrage

1. So sehr wir die gewöhnliche Preisereiserfrage unantwörter... (Text outlines the principles and goals of the price inquiry)

der Einzelhandel, der bei der Befähigung der Preisereiser... (Text discusses the role of retail trade in the price inquiry)

2. Demgemäß ist zu verlangen, daß die Hauptpreisermittlung... (Text continues with requirements for the price inquiry)

3. Ferner muß möglichst der großen Sachdiana, welche... (Text discusses the importance of large-scale transactions)

5. Es ist sehr zu begrüßen, daß der zukünftige Interessenten... (Text expresses approval of the inquiry's scope)

Die Verhandlungen des Reichsausschusses... (Text discusses the Reichsausschuss's role in the price inquiry)

die II. Jahreshälfte zu zahlen sei... (Text mentions payment terms for the second half of the year)

Bücherei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede. F. C. in Landenberg bei Halle.

Zur gefälligen 41. ordentlichen Generalversammlung... (Text announces the 41st general assembly)

Die Generalversammlung beschloß ferner die Erhöhung des... (Text reports on the assembly's decisions regarding share increases)

Das auscheidende Mitglied des Aufsichtsrats Herr Theodor... (Text mentions the resignation of a board member)

Erhöhung der Kalkipreise

Zu unserer Vergebung über bevorstehende Kalkipreiserhöhung... (Text discusses the upcoming price increase for lime)

Die Verhandlungen des Reichsausschusses... (Text discusses the Reichsausschuss's involvement)

Edelmittelpreise. Weizen 670 bis 680 M. Gold 178 bis 185 M... (Text lists prices for various commodities)

Erhöhung der oberelbischen Kohlenpreise... (Text discusses the increase in coal prices)

Die Anfrage für die Waggonfabriken... (Text discusses a request regarding wagon manufacturing)

Beniger Maschinenfabrik und Waggonfabrik... (Text mentions a price reduction for machinery)

S. Schindl & Co. in Hamburg... (Text mentions a company in Hamburg)

Ämliche Berliner Börsenkurse vom 26. April.

Table of stock market prices for various sectors including Fastverzinsliche Werte, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Brauerei-Aktien, and Versicherungs-Aktien. Includes columns for company names, share counts, and prices.

Der Entscheidungsbild.

Anfolge der letzten Steigerung der Devisenrate wurde sich...
Montanmarkt erhebliche Preissteigerungen auf sich hatte.

Deisen.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Eisenblech, Eisenbahn, etc.

Produktenbericht.

Die Marktsteigerung der ausländischen Zahlungsmittel rief...
Anfangs war es wegen der außerordentlichen Erhöhung der Preis...

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Baumwolle, Zucker, etc.

Leipziger Börsen-Kurse vom 26. April.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Baumwolle, Zucker, etc.

Metallnotierungen.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Kupfer, Zinn, etc.

Amerikanischer Baumwollmarkt.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Baumwolle, etc.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen. Bedeutende Fabrik hochwertiger Schmierer, Öle und Fette...
Sucht Kaufmännisch und technisch ausgebildeten, erfahrenen...

Diener. Suche zum 1. Mai einangl. unverheirateten, normal geg...
Wirtshaus Barz, Buchhof bei Göttingen, Kreis Schöppenhan, Weipert.

Dienstmädchen. Ich suche wegen Verheirat. der bisherigen in Gehalt in...
Frau Hoppen, Bahnhofsplatz, Göttingen.

Kaufgesuche. Ga. 300 kg Aluminiumseil 25 mm...
Grübrüder Peters, Ingolstadt.

Waldsanatorium. Schwarzeck in Bad Blankenburg...
Julius Bräuer, Göttingen.

Größerer Verlag sucht zum möglichst sofortigen Antritt...
jüngeren Herrn mit kaufmännischen Fähigkeiten zum Besuche von...

Einzel-Feuerleitung. Ich suche sofort oder spätere...
Fritz Landes, Frankfurt a. M., Schillerplatz 5-7.

Wirtshauserin. Ich suche ein...
Frau Maria Pfeiffer, Göttingen.

schwere Hobel-Maschine. Ich habe eine...
Alfred Bernhardt, Große Ulrichstraße 46.

Bevorzugen Sie bitte die gute...
Casino-Butter, Göttingen.

Banbeamter. Ich suche einen...
Göttingen, im Fleckenmeyer durchwegs besonderer...

Reisevertreter. bei der Industrie eingeführte, angesehene erste...
Fritz Landes, Frankfurt a. M., Schillerplatz 5-7.

Rollwagen. 100 Zentner Tragkraft. Billig...
Göttingen, Große Straße 7.

Metallbetten. Schlafzimmer, Stuhlbetten...
Göttingen, Große Straße 7.

Reins farbbapier. Große, schöne...
Göttingen, Große Straße 7.

GUTSCHEIN. Wert des Gutscheins 3,- Mark...
Alle als sogenannte 'Kleine Anzeigen' Stellen...

Jüngere Stenotypistin. mit guter Allgemeinbildung, flotte Diktierfähigkeiten...
Joh. H. Schultz, Breitenberg, Berlin 152.

2 1/2 Seiterwagen. Otto Henschel, Göttingen.

Epilepsie. (Fallsucht, Krämpfe)...
Göttingen, Große Straße 7.

Standfahnen. mit prachtvollem Gong...
Göttingen, Große Straße 7.